

## Versuchung

Dieser Tage wurde ich in einen Mailverkehr verwickelt: es ging unter anderem um die Frage, ob es tatsächlich sein kann, dass Gott uns Menschen versucht. Im Vaterunser beten wir hier ja mindestens jeden Freitag und Sonntag „und führe uns nicht in Versuchung.“ Das kann nicht gemeint sein, so sagt es eine Gruppe von Theologen (der sich in diesem Punkt auch Papst Franziskus angeschlossen hat), die von einer falschen Übersetzung ausgeht. Jesus hat Aramäisch gesprochen; eine Sprache, die dem Griechischen nicht eben verwandt ist und wie jeder weiß, sind Übersetzungen immer auch Deutungen, weil man sich zwischen verschiedenen Vokabeln entscheiden muss.

Der Übersetzungsvorschlag heißt nun: "Lass uns retten aus unserer Versuchung." Oder bei Franziskus: "Und lass uns nicht allein in der Versuchung." Eher das habe Gott uns durch Jesus Christus beten gelehrt, lautet die Botschaft.

Ja, auch das können dringende Gebetsanliegen sein aber ich glaube, wir geraten auf den Holzweg, wenn wir unsere Glaubens- und Gewissensentscheidungen davon abhängig machen, wie nah an einen ursprünglich vermuteten Originaltext wir mit unserer Übertragung herankommen. Wir bekennen und glauben doch, dass Gott durch sein Wort zu uns spricht. Nicht nur vor 2000 oder noch mehr Jahren, sondern auch heute. Sollten wir ihm und seinem Geist nicht zutrauen, uns in der Sprache zu erreichen, die er uns geschenkt hat?

Mit anderen Worten, liegt nicht auch unsere Versuchung darin, Gottes Reden dank unserer wissenschaftlichen Erkenntnis in richtig und falsch verstanden zu unterteilen?

Am vergangenen Sonntag erzählte das ursprünglich griechisch verfasste Evangelium davon, wie Jesus versucht wurde. Ich erzähle es mit meinen deutschen Worten nach: Wenn Du bist wie Gott, dann kannst Du aus Steinen Brot machen, dann kannst Du dich gefahrlos in den Tod stürzen, dann kannst Du mit dem Gedanken spielen, dass es neben Dir andere Mächte gibt.

Ich höre im März 2019 aus diesem Text: Dass Jesus Christus diesen Versuchungen widerstehen kann, zeigt nicht nur, dass er wirklich Gottes unschuldiger Sohn ist, sondern auch, dass er ein wirklicher Mensch ist, denn sind wir nicht dauernd versucht, sein zu wollen wie Gott?

Gerade dieser Tage springt einen das doch einmal mehr an: In Karlsruhe wird darüber verhandelt, ob ein Arzt Schmerzensgeld zahlen muss, wenn er einen Menschen nicht sterben lässt. Hier im Dom haben wir darüber geredet, wie tiefgreifend menschliche Möglichkeiten inzwischen sind, in das innerste Gefüge der menschlichen Natur einzugreifen. In England glauben Politiker das Recht zu haben, Generationen um die Früchte ihrer Lebensarbeitszeit und Friedensbemühungen bringen zu dürfen. Katholische Bischöfe reden noch immer über kirchliche Gebote und stellen sich nicht ihrem Versagen. Einer, der Opfer wurde, sagte gestern mit der ganzen Kraft, die es braucht immer noch um Wahrnehmung grauenvollen Unrechts kämpfen zu müssen, er wünschte sich von den Bischöfen zunächst nur eins: „Demut.“ Ohne Demut leben wir in Versuchung. Eine ist es, infrage zu stellen, ob sie von Gott kommt.